Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 49 (1916)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLIX. Jahrgang Nr. 28 Bern, 8. Juli 1916

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *Fr. Leuthold,* Lehrer in Bern.

Inhalt: Lesefrüchte. — Delegierten- und Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins. — Die Teuerungslage und wir. — Amt Seftigen. — Hochschule Bern. — Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. — Vom Rigi des Berner Oberlandes. — B. L. V., Soldabzüge der Lehrerofiziere. — Aarberg. — Schweizerischer Lehrerinnenverein.

Lesefrüchte.

Nicht die Handlung, sondern der Beweggrund bestimmt den moralischen Wert; wer seine Glückseligkeit zum Bestimmungsgrund des Handels macht, der lässt den Willen durch Vorstellungen des Genusses beherrscht sein, der bleibt im Eigennutz befangen und ist nicht sittlich, auch wenn er recht handelt; denn er tut es nicht, weil es recht ist, sondern weil es ihm Gewinn bringt.

Carrière.

Pflicht, wunderbarer Gedanke, du wirst nicht durch Überredung, oder Schmeichelei, noch auch durch Drohung, sondern einfach dadurch, dass du dein nacktes Gesetz in der Seele aufrecht hältst und dir stets Achtung, wenn auch nicht immer Gehorsam erzwingst, so dass alle Begierden, wie sehr sie auch insgeheim sich auflehnen mögen, vor dir verstummen müssen.

Kant.

Man soll einen Fall wohl überlegen, zumal einen Unfall. Die Anwandlungen der Leidenschaft sind das Glatteis der Klugheit, und hier liegt die Gefahr, sich ins Verderben zu stürzen. Von einem Augenblick der Wut oder der Fröhlichkeit wird man weiter geführt als von vielen Stunden des Gleichmasses.

Balth. Cracian.

Dass die Verwandlungen, durch welche der Mensch bis zu seinem jetzigen Zustande gelangt ist, noch nicht ihr Ende gefunden haben, dass wir noch andere, höhere Stufen ersteigen werden, erscheint kaum noch als Mutmassung; es ist das notwendige Ergebnis der Entwicklungslehre.

Graf A. v. Schack.

Delegierten- und Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins.

(Schluss.)

Am Sonntag morgen fanden sich die Teilnehmer auf dem Schlosse Lenzburg ein, das von dessen Besitzer, einem reichen Amerikaner, in verdankenswerter Weise zur Besichtigung zur Verfügung gestellt worden war. Unter kundiger Führung wurde der ausgedehnte und vortrefflich instand gehaltene Bau mit seinen reichhaltigen Sammlungen aus alter Zeit, in dem einst bernische Landvögte im Namen unserer gnädigen Herren und Obern regiert haben, durchwandert und die Aussicht von dem weit ins Land hinausschauenden, rebenbekränzten Burghügel bewundert.

Um 8 Uhr begann die Jahresversammlung in der städtischen Turnhalle, eröffnet durch ein Begrüssungswort des Herrn Fürsprech Dr. Widmer in Lenzburg.

Die Hauptreferate betrafen die *praktische Jugendpflege,* insbesondere im nachschulpflichtigen Alter. Es würde zu weit führen, all die trefflichen Gedanken, die in ausführlichen und mit Beifall aufgenommenen Referaten ausgeführt wurden, auch nur skizzieren zu wollen. Wir müssen uns mit der Aufnahme der Thesen begnügen, die die Referenten ihren Arbeiten zugrunde legten.

Über „*Kinderarbeit*“ sprach Dr. *R. Tschudi,* Basel, nach folgenden Leitsätzen:

1. Nach den neuesten statistischen Erhebungen zu schliessen, hat die Kinderarbeit in der Schweiz im letzten Jahrzehnt nicht ab-, sondern eher zugenommen. Es sind daher auch heute noch Tausende von Kindern, die infolge ungeeigneter oder überanstrengender Arbeit den schlimmsten körperlichen und geistigen Folgen verfallen.

2. Die schweizerische Lehrerschaft sucht diese Ausbeutung der kindlichen Kräfte zu bekämpfen. Als erfolgreichstes Kampfmittel betrachtet sie die Ausbreitung der Wahrheit über Umfang, Art und Folgen der Kinderarbeit. Diese Wahrheit kann nur erbracht werden durch genaue *statistische Erhebungen,* die nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt, ruhig und sachlich verarbeitet werden.

Die Verbreitung von pädagogischen Wahrheiten, wie zum Beispiel der neuesten Forschungsergebnisse der Pädagogik und all ihrer Hilfswissenschaften kann am besten durch regelmässige Veröffentlichungen eines Zentralinstitutes, einer pädagogischen Zentrale, geschehen.

3. Die schweizerische Lehrerschaft sucht die Erwerbstätigkeit der Kinder auch dadurch zu bekämpfen, dass sie überall für eine richtige Entlöhnung der Arbeit der Erwachsenen einsteht und der zunehmenden Genußsucht, die oft auch eine Ursache der Kinderarbeit ist, entgegentritt.

Um dem Bewegungsbedürfnis und dem Tätigkeitsdrange des Kindes entgegenzukommen, empfiehlt sie Errichtung von Handarbeitsklassen, von Spiel- und Wanderabteilungen.

4. Den statistischen Erhebungen sollte eine gesetzliche Regelung der Kinderarbeit folgen. Als Minimalforderung muss jetzt schon verlangt werden: ein Verbot aller Erwerbstätigkeit der Schulkinder morgens vor der Schule und abends nach 7 Uhr, sodann die Errichtung von Vermittlungs- und Kontrollstellen für Kinderarbeit im Anschluss an die Schule.

Anträge:

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins beschliesst daher:

1. An die schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz das Gesuch zu richten, es seien in allen Kantonen statistische Erhebungen über die Kinderarbeit aufzunehmen.

2. Eine Zentralstelle zu errichten, in welcher die jeweiligen Forschungsergebnisse der für die Erziehung in Betracht fallenden Wissenschaften gesammelt, zusammengestellt und verarbeitet würden, und bei der Lehrer, Behörden und Eltern Rat und Aufklärung in Erziehungsfragen holen können.

„*Die erzieherische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufslehre*“ hiess das Thema, das in temperamentvollem Vortrag von Dr. *Fischer*, Vorsteher des Jugendfürsorgeamtes Basel, ausgeführt wurde und dem folgende Thesen zugrunde gelegt waren:

A. Die erzieherische Bedeutung der Berufslehre.

1. Jede Berufslehre bedeutet eine Schulung von Geist, Auge und Hand. Sie ist eine unausgesetzte Erziehung zu exakter und zuverlässiger, Zeit und Material sparender Arbeit.

2. Die Berufslehre wird dadurch zur einflussreichsten Charakterschulung in den schwierigsten und entscheidensten Lebensjahren und ist dank dem festen Anstellungsverhältnis fähig, die Strömungen und Launen dieser Jahre wirksam einzudämmen.

3. Indem die Arbeitsleistung des Lehrlings im Gegensatz zu derjenigen des Ausläufers und jugendlichen Gelegenheitsarbeiters sich in Gestalt beruflicher Ertüchtigung grösstenteils kapitalisiert, bleibt der vorzeitige, die elterliche Autorität untergrabende Geldverdienst zurück.

4. Die Berufslehre befähigt zu qualifizierter Arbeit, sichert dadurch ein höheres Einkommen, erhöht die Freude an der Arbeit und schützt vor der Genußsucht und deren Folgen.

Die Berufslehre befähigt zum Selbständigwerden und schafft dadurch Grundlagen zur stärksten Entwicklung der Persönlichkeit.

B. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Berufslehre.

1. Die durch eine richtige Berufslehre erreichte Vielseitigkeit und erhöhte Brauchbarkeit des *gelernten* Arbeiters bedeutet die fruchtbarste Einführung in die Produktion und ist somit die folgerichtigste Nutzbarmachung der in Erziehung, Schule und Fürsorge gebrachten ideellen und materiellen Opfer.

2. Die Berufslehre hat trotz der ihr feindlichen modernen Produktionsweise des Großbetriebes, die sich angelernter und ungelernter Arbeiter bedient, nach wie vor ihre Aufgabe und Bedeutung. Sie ist eine der Unteroffiziersschulen der Produktionsarmee.

3. Es liegt im Interesse einer nationalen Volkswirtschaft, möglichst viel *einheimische* Kräfte in leitende oder selbständige Stellung zu bringen.

C. Feinde der Berufslehre.

Die im wirtschaftlichen und sozialen Leben wirkenden Strömungen haben das Lebens- und Berufsideal der begabten Jugend von den durch eine Berufslehre erlernbaren Berufen, vor allem den Handarbeitsberufen, abgerückt oder letztere lediglich zu einem Durchgangsstadium zur Erreichung von Staatsstellen gemacht. Dadurch ist die Qualität der Berufslehre gesunken und das Interesse für die Übernahme von Berufsbildungspflichten bei den hierzu berufenen Führern der Produktion geschwunden.

D. Folgerung.

Die Berufslehre ist mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern und das Verständnis für die Bedeutung der durch sie erlernbaren Berufe zu wecken.

Mittel hierfür:

1. Eine wirksame *Elternfürsorge* durch Schaffung sachkundiger Berufsberatungsstellen und Bereitstellung erhöhter Stipendienkredite.

2. Eine umfassende *Lehrlingsfürsorge.*

3. Eine wohlüberlegte *Förderung der einheimischen Produktion* mit besonderer Berücksichtigung derjenigen Betriebe, die sich für die praktische Berufsbildung am besten qualifizieren.

4. Erlass eines *Bundesgesetzes* zwecks zeitgemässer Regelung des Lehrlingswesens in dem Sinne, dass den Berufsangehörigen weitgehende Mitbestimmungsrechte zuerkannt werden.

5. *Änderung der Arbeitsweise der Schule im Sinne vielseitigerer Betätigung der Hand.*

6. Unterstützung und Durchführung aller derjenigen sozialpolitischen Forderungen, welche den in Privatbetrieb selbständig und unselbständig Tätigen die Sicherheit der Existenz vermehren und gegen die Folgen von Arbeitslosigkeit, Unfall, Krankheit, Invalidität und Alter schützen.

Herr Turnlehrer *J. Bosshart,* Zürich, referierte über die *körperliche Ausbildung* der nachschulpflichtigen Jugend. Auch seine Thesen fanden allgemeine Zustimmung; sie lauten:

1. Die körperliche Erziehung unserer Jugend während der Schulzeit ist immer noch ungenügend; weit schlimmer aber steht es damit im nachschulpflichtigen Alter.

2. Soll unser Volk wirtschaftlich und militärisch konkurrenzfähig bleiben und es noch mehr werden, so ist baldige Abhilfe notwendig.

3. Behörden, Gesellschaften und alle Freunde des Vaterlandes sollten es sich zur Ehre und Pflicht anrechnen, mit allen Mitteln für die körperliche Ertüchtigung der Jungmannschaft einzutreten.

Beim Bankett im „Kronengarten" überbrachte Herr Regierungsrat Ringier den Gruss der aargauischen Regierung. Eine angenehme Überraschung, die hier noch besonders verdankt sei, bereitete die Konfitürenfabrik sämtlichen Teilnehmern durch ein hübsches Andenken an die Versammlung in Lenzburg.

Für den Nachmittag stand ein Besuch von Pestalozzis Neuhof auf dem Programm, und es galt daher schon frühzeitig Abschied zu nehmen von den liebenswürdigen Gastgebern, bei denen wir so freundliche Aufnahme gefunden hatten. Wir vier dort untergebrachten Berner werden die Villa „im Garten" in angenehmer Erinnerung behalten.

Eine kurze Bahnfahrt nach Othmarsingen und ein hübscher Spaziergang führte uns bald auf den Neuhof, den wohl ein grosser Teil der Besucher bei diesem Anlass zum erstenmal zu sehen Gelegenheit hatte. Der Neuhof, an dem einst Pestalozzi so schwere Enttäuschungen erleben musste, ist heute ein stattliches Gut. In den Ställen stehen Reihen wohlgenährten Rindviehs und kräftige Pferde. In den Scheunen lagern mächtige Stöcke duftenden Heus. Die ausgedehnten Kartoffeläcker und die üppigen Getreidefelder versprechen reiche Ernte. Eine Schar gesunder, von der Sonne gebräunter Buben tummelte sich bei unserer Ankunft im Badweiher und erfreute uns später, als wir unter schattigen Bäumen bei einer Erfrischung sassen, durch vaterländische Gesänge. Um ihnen auch eine Freude zu bereiten, wurde unter den Anwesenden eine Sammlung veranstaltet, die einen recht hübschen Betrag abwarf und den hoffnungsvollen Jungen zum Zwecke eines Ferienbummels willkommen sein wird.

Zu dem projektierten Besuch des Pestalozzidenkmals in Birr langte für die weiter Entfernten die Zeit nicht mehr. Es galt Abschied zu nehmen von der jedem Lehrer und Erzieher heiligen Stätte, wo ein Mann gewirkt und gelitten hat, zu dem wir auch heute noch alle ehrfurchtsvoll emporzublicken Ursache haben. Möge der Neuhof nach seiner Auferstehung nun den Segen stiften, den sein Gründer einst von ihm so gern hätte ausstrahlen lassen.

Die Teuerungslage und wir.

Allenthalben macht sich unter uns Fixbesoldeten die Bewegung zur Erlangung von Teuerungszulagen geltend. Und mit Recht. Die Verteuerung der notwendigsten Nahrungsmittel und Bedarfsartikel schreitet rapid vorwärts. Wir können unsere Einnahmen und Ausgaben nicht in einen Ausgleich bringen wie andere Berufsarten, die auf ihre Produkte einfach einen entsprechenden Aufschlag setzen. So bleiben uns nur Teuerungszulagen übrig, da der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Besoldungsbewegung nicht günstig ist. Bei diesen Teuerungszulagen müssen die Familienverhältnisse berücksichtigt werden. An viele ledige Kollegen und Kolleginnen zu Stadt und Land wird die Pflicht des Solidaritätsgefühls treten, wenn sie bei der Bewegung zugunsten der Verheirateten übergangen werden sollten. Selbstverständlich aber dürfte es sein, dass zum vornherein das Verlangen einer Teuerungszulage für alle Lehrstellen gestellt wird und nur da auf verheiratete, event. Kollegen mit schwerer Familie beschränkt bleibt, wo für alle nichts zu erwarten ist.

Die *Sektion Burgdorf des B. L. V.* tagte am 1. Juli 1916 unter dem Vorsitz von Herrn Sekundarlehrer Ingold in Oberburg im Gasthof zum „Weissen Kreuz“ in Hasle, um die Teuerungszulagenaktion zu besprechen. Herr Fr. Joss, Lehrer am Technikum Burgdorf, hielt anhand eines instruktiven, mit grossem Fleiss zusammengestellten statistischen Materials ein orientierendes Referat. Es dürfte da und dort die Teuerungszulagenbewegung in bestimmtere Bahnen leiten, wenn wir auf Referat und Beschluss ausführlicher eintreten.

Der verehrte Herr Referent kam eingangs auf die Ursachen der Teuerung zu sprechen. Der Krieg brachte einen grossen Mangel an Verkehrsmitteln und Verkehrswegen für das wirtschaftliche Leben, so dass die regelmässige Zufuhr unmöglich wurde. Mehrere Millionen Tonnen von Schiffen, die vorher dem friedlichen Verkehr zur Verfügung standen, dienen jetzt militärischen Zwecken. Ebenso absorbiert der Krieg Unmengen von Eisenbahnwagen und Automobilen. Er schnitt uns bedeutende Zufuhrstrassen ab: die Nordsee- und Ostseehäfen kommen für unsere Versorgung nicht mehr in Betracht usw. Der Krieg vernichtet tagtäglich Handelsschiffe. Er entzieht der Produktion und dem Verkehr enorme Arbeitskräfte. Die Unsicherheit im Verkehr, die enormen Versicherungstaxen für Seefrachten, der verminderte Schiffsraum, der Mangel an Rollmaterial und Verkehrspersonal bewirken in den letzten Monaten eine unheimliche Steigerung der Transportkosten. Schuld an der Teuerung sind aber auch das Einhamstern der bessersituierten Kreise und der Wucher. Auch nach dem Krieg wird infolge der grossen Nachfrage nicht sobald eine Besserung eintreten.

Das wirtschaftsstatistische Amt der schweizerischen Liga für Ver-

billigung der Lebenshaltung berechnete den Jahresbedarf für eine fünfköpfige Familie (zwei Eltern und drei Kinder unter zehn Jahren) an Nahrungsmitteln auf Fr. 1043 für die Zeit vor dem Krieg. Im Dezember 1915 stellten sich die Auslagen bei den gleichen Anforderungen auf Fr. 1315, und die eigentliche Verteuerung ist bekanntlich erst seither eingetreten.

Für den Platz Burgdorf (anderwärts werden die Verhältnisse ungefähr gleich sein) ergibt sich vom März 1914 bis Juni 1916 folgende Verteuerung der wichtigsten Nahrungsmittel: Milch 13 % Preisaufschlag, Emmentaler Käse 23,8 %, Reis 33 1/3 %, Linsen 33 1/3 %, Tafelbutter 37,5 %, Schweinefleisch 43,5 %, Rindfleisch, 44,4 %, Eier 66 2/3 %, Zucker 100 %, Tee 60 %, Kakao 69,2 %, weisse Bohnen 72,7 %, Maisgries 83 1/3 %, gelbe Erbsen 100 %, Haferflocken 100 %, Hafergrütze 116 %. Die allgemeine Teuerungsquote für Burgdorf stellt sich auf 32—35 %.

Die Teuerung hat dort Verarmung und Verschuldung zur Folge, wo im Budget kein Gegengewicht geschaffen werden kann. Vielen Berufsgruppen ist es aber unmöglich, dieses Gegengewicht zu schaffen. Es bleibt nichts anderes übrig, als sich immer mehr einzuschränken. Das führt bald zu Unterernährung. So werden andere Massnahmen notwendig. Bereits ist vielerorts mit Erfolg von den Fixbesoldeten die Teuerungszulagenaktion eingeleitet, so in Zürich, Schaffhausen, Aarau, Solothurn, Brugg usw. Auch wir müssen uns helfen.

Wenn manch ein Kollege und eine Kollegin sich vorher noch zu wenig Rechenschaft über die zahlenmässige Teuerung gab und dann nicht wusste, wohin das Löhnlein so plötzlich verschwand, nun wusste er's. Herr Joss gebührt für seine aufopfernde Arbeit im Dienste der Allgemeinheit unser wärmster Dank.

Nach gewalteter Diskussion wurde einstimmig folgender Beschluss gefasst:

„1. *Über Einleitung einer Aktion zur Erlangung von Teuerungszulagen:* Die durch den Krieg verursachte Teuerung hat einen solchen Grad erreicht, dass weite Schichten des Volkes, ganz besonders aber die Fixbesoldeten, schwer zu leiden haben. Es soll deshalb im B. L. V. nach dem Beispiel anderer fixbesoldeten Berufsorganisationen eine Aktion zur Erlangung von Kriegsteuerungszulagen eingeleitet werden.

2. *Über das Vorgehen:* Es sollen gleichzeitig in dieser Sache bei den Gemeinden und beim Staat Schritte getan werden, in den Gemeinden in erster Linie von den Sektionen, bei der Regierung vom Kantonalvorstand.

3. *Über das Vorgehen in den Gemeinden: Die schmähliche Bettelei soll dem einzelnen Lehrer erspart bleiben.* Der Vorstand der Sektion richtet an alle Schulbehörden des Sektionsbezirks ein Zirkular, in dem auf die drückende Teuerung hingewiesen und um Ausrichtung von Teuerungszulagen an die in Frage kommenden Lehrkräfte ersucht wird. Die Sektion

wählt ferner ein besonderes Aktionskomitee, das sofort mit den Schulbehörden in Verbindung tritt und ihnen in persönlicher Aussprache die Ausrichtung von Teuerungszulagen ans Herz legt. Die Sektion verpflichtet sich, diesem Komitee die Spesen zu vergüten.

Der Kantonalvorstand des B. L. V. wird ersucht, in gleichem Sinn wie die Sektionen eine Eingabe an die Gemeinden zu richten.

Der Kantonalvorstand wird ferner eingeladen, bei der Regierung vorstellig zu werden, damit auch sie an die Gemeinden wächst und die Ausrichtung von Teuerungszulagen empfiehlt.

4. *Über das Vorgehen bei der Regierung:* Die Sektion Burgdorf anerkennt dankbar die vom Kantonalvorstand und ganz speziell vom Zentralsekretär geleisteten Vorarbeiten und ist einstimmig der Meinung, die Eingabe solle mit möglichster Beschleunigung an die Regierung eingereicht werden. Sie begrüsst das gemeinsame Vorgehen mit verwandten staatlichen Berufsorganisationen, erwartet aber von unseren Vertretern, dass sie dabei mit ganzer Kraft die Interessen der notleidenden Lehrerschaft vertritt.

5. *Über den Umfang der auszurichtenden Kriegsteuerungszulagen:* Grundsätzlich sollen alle Lehrkräfte berücksichtigt werden. Als Minimum dürfte eine Zulage von Fr. 200 fixiert werden. Überdies sollen die Familienverhältnisse jedes einzelnen Lehrers berücksichtigt werden."

In das sub. Ziffer 3 erwähnte Aktionskomitee wurden die Herren Sekundarlehrer Ingold in Oberburg (Sektionspräsident), Fr. Joss, Lehrer am Technikum Burgdorf, Lehrer Liechti in Kernenried und Lehrer Dennler in Burgdorf gewählt. Herr Schulinspektor Dietrich (Burgdorf) erklärte in der gewohnten verdankenswerten Bereitwilligkeit, die Aktion nach Möglichkeit unterstützen zu wollen. Zur Besprechung der Sachlage wurde ferner eine Versammlung von Abgeordneten der Schul- und Gemeindebehörden in Aussicht genommen. F. V.

Schulnachrichten.

Amt Seftigen. (Korr.) Die Lehrerschaft des Amtes Seftigen hat sich im verflossenen Monat dreimal fast vollzählig versammelt. Im neuen Schulhause in Belp fand der religionspädagogische Kurs nach folgendem Programm statt:

7. Juni: Vortrag von Herrn Pfarrer Schädelin am Berner Münster: „Einige Voraussetzungen und Ziele des Religionsunterrichtes".

21. „ Vortrag von Herrn Pfarrer Dr. Müller in Langnau: „Die Aufgabe der religiösen Volkskunde".

Vortrag von Herrn Pfarrer Joss in Koppigen: „Religionsunterricht — Geschichtsunterricht".

27. „ Vortrag von Herrn Pfarrer Schädelin: „Religionsunterricht — Moralunterricht".

Vortrag von Herrn Pfarrer Pfister, Pauluskirche, Bern: „Jesus, wer er ist".

Diese gediegenen, von hohem Ernst getragenen Vorträge auch nur annähernd richtig zu skizzieren, das würde weit über den Rahmen einer gewöhnlichen Berichterstattung hinausreichen. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten die Teilnehmer (dabei auch die meisten Geistlichen unseres Amtes) den begeisternden Reden, und viele haben sich wohl im stillen gelobt, diesem schwierigen Fach (eigentlich Prinzip) zukünftig vermehrte Aufmerksamkeit und Kraft zuzuwenden. Wenn wir die Vorträge gedruckt bekämen, so wäre der Gewinn ungemein grösser.

Seit nahezu vierzig Jahren hatten wir religiöse Fragen fast vollständig von der Behandlung ausgeschlossen. Hoffentlich wird's in Zukunft anders gehalten. Das Wiedererwachen der allgemeinen Teilnahme an philosophischen und religiösen Fragen hat sich auch in unserm Kreise mit aller Deutlichkeit geäussert. Dieses Interesse wird sich hoffentlich auch auf geschichts- und naturphilosophische Fragen erstrecken.

Den Herren Referenten sowohl, als dem rührigen Vorstand (Präsident Joss) gebührt unser bester Dank.

Hochschule Bern. Die Vorlesungen pro Wintersemester 1916/1917 dauern von Dienstag den 24. Oktober 1916 bis Samstag den 3. März 1917. Die Dauer der Immatrikulation ist festgesetzt vom 19. Oktober bis 15. November.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Der Lehrergesangverein Konolfingen hat nach kurzen Ferien seine regelmässige Tätigkeit wieder aufgenommen. Nach den Aufführungen von Haydns Oratorium, „Die Jahreszeiten“, hielt der Verein am 26. April 1916 seine ordentliche Hauptversammlung ab. Ins Tätigkeitsprogramm für die kommenden Zeiten wurde ein Besuch der Anstalten Beitenwil und Münsingen aufgenommen. Dieser Beschluss ist unterdessen schon zur Ausführung gekommen. Chorsätze und Arien aus den „Jahreszeiten“ haben hüben und drüben den Insassen der Anstalten glückliche Stunden beschert. Im fernern will der Verein im nächsten Herbst mit einem Liederkonzert vor die Öffentlichkeit treten. Es sollen nur Kompositionen von in der Schweiz lebenden Komponisten zur Aufführung gelangen. Gleichzeitig tritt der Lehrergesangverein Konolfingen an das Studium eines grössern Chorwerkes heran, das aber erst im Herbst des Jahres 1917 zur Aufführung gelangen soll. Unter der feinsinnigen, tüchtigen Leitung von Herrn Ernst Schweingruber, Bern, wird der Verein bestrebt sein, dem Volke in beiden Unternehmungen edle Musik zu bieten. Wer mithelfen will, erhebende Kunst in unser Volk und besonders unter unsere Landbevölkerung zu tragen, der trete ein in die Reihen des Lehrergesangvereins Konolfingen. Sein Übungslokal hat der Verein im Bahnhofhotel Konolfingen.

W.

Vom Rigi des Berner Oberlandes. Die Direktion der Niesenbahn zeigt eben die diesjährige Eröffnung des Betriebes auf den 1. Juli an. Ob es sich denn eigentlich wohl lohnt, nach Niesenkulm hinaufzufahren? Nun, wenn es sich seit alter Zeit Sommer für Sommer für Tausende gelohnt hat, und noch heute trotz der Bahn die Umwohner in weitem Kreise es lohnend finden, hinaufzusteigen, so wird man kaum ohne Genuss sich mit der bequemen Drahtseilbahn hinaufführen lassen; ja, die Fahrt bietet mehr als der Marsch, da die Anlage der Bahnlinie für die Aussicht günstiger ist als der Fussweg. Und wenn das letztjährige Betriebsergebnis trotz der insbesondere für Bergbahnen sehr kritischen Zeit ein überraschend befriedigendes war, so ist das für den Niesen eine ausnehmend gute Zeugnisnote.

Der Betrieb und namentlich die Taxen für die Fahrt und die eventuelle Verpflegung auf Niesenkulm sind denn klugerweise auch heuer wieder besonders den heutigen Verhältnissen der Bevölkerung unseres eigenen Landes angepasst.

Fahrtaxen: Mülenen-Niesenkulm und zurück (an Werk- und Sonntagen) Fr. 5. Auch die Preise für Verpflegung im Gasthause auf dem Kulm sind recht bescheiden angesetzt. Dazu noch bedeutende Ermässigungen für Gesellschaften und Schulen. Für Massenquartiere für Schulen und Vereine ist ebenfalls vorgesorgt. Endlich sei noch bemerkt, was vielleicht nicht genügend bekannt ist, *dass für schweizerische Lehrer, die sich als solche ausweisen, auf der reduzierten Fahrtaxe für sie, ihre Frau und Kinder noch einmal eine Ermässigung auf Fr. 3.50 eintritt und dass Schulen von acht Personen an die Person für Fr. 2 befördert werden.* P. A. Sch.

B. L. V., Soldabzüge der Lehreroffiziere. Im „Berner Schulblatt" erschienen in letzter Zeit verschiedene Artikel, die sich mit der Frage der Soldabzüge für Lehreroffiziere beschäftigten. Dabei kam mit Ausnahme eines redaktionellen Artikels nur die Ansicht der betroffenen Lehreroffiziere zur Geltung. Die Artikelschreiber betonten, dass die Lehreroffiziere zu stark belastet seien, und dass der Kantonalvorstand Schritte zu ihren Gunsten unternehmen müsse. Der Kantonalvorstand hat der ganzen Angelegenheit lange vor dem Erscheinen der betreffenden Artikel seine Aufmerksamkeit gewidmet und ist direkt mit der Unterrichtsdirektion in Verbindung getreten, um die Frage zu prüfen, ob nicht den verheirateten Lehreroffizieren eine Reduktion gewährt werden könnte. Herr Unterrichtsdirektor Lohner erklärte sich bereit, eine auf dieses Postulat hinzielende Eingabe wohlwollend entgegenzunehmen und an den Regierungsrat weiterzuleiten. Gestützt auf diese Besprechungen hat der Kantonalvorstand des B. L. V. in seiner Sitzung vom 1. Juli 1916 beschlossen, die Unterrichtsdirektion zu ersuchen, sie möchte dahin wirken, dass die Abzüge für verheiratete Stabsoffiziere, die dem Lehrerstande angehören, von 50 auf 25 %, die für verheiratete Subalternoffiziere von 40 auf 20 % herabgesetzt würden. Dagegen sollen die Abzüge für ledige Offiziere auf der gleichen Höhe bleiben wie bisher. Diese kommen auch so noch ziemlich gut weg und sind z. B. besser dran als Gemeindebeamte der Stadt Bern. Die Gemeinde Bern zieht nämlich ihren ledigen Beamten, die den Offiziersgrad bekleiden, 40 % des Tagessoldes plus 40 % der Besoldung ab. Dieses Schicksal drohte auch den ledigen Lehreroffizieren in der Stadt Bern, konnte aber von ihnen schon im Herbst 1914 durch eine rasche Intervention des Kantonalvorstandes abgewendet werden. Im fernern hat der Kantonalvorstand beschlossen, sich gegen die Ausnahmestellung, die die Landsturmoffiziere bis jetzt genossen, zu wenden und die Unterrichtsdirektion zu ersuchen, diese Kategorie ganz gleich zu behandeln wie die Offiziere des Auszuges und der Landwehr.

In den Zeitungsartikeln wurde auch reklamiert wegen der Unterlassung einer öffentlichen Rechnungsstellung im „Amtlichen Schulblatt". Der Kantonalvorstand hat den Sekretär beauftragt, die Hauptzahlen über die Verhandlungen der Kriegsstellvertretungskasse einzuholen und diese in der nächsten Nummer des „Korrespondenzblattes" zu publizieren. Dann soll die Unterrichtsdirektion ersucht werden, im Staatsverwaltungsbericht von 1916 eine etwas eingehendere Abrechnung zu veröffentlichen. Dagegen wendet sich der Kantonalvorstand gegen alle Bestrebungen, die eine gesonderte Abrechnung für einzelne Ortschaften verlangen. Die Kriegsstellvertretungskasse ist ein Werk der Solidarität der gesamten bernischen Lehrerschaft aller Schulstufen und soll diesen Charakter bis zum Ende der Mobilisation beibehalten. — Aus den Artikeln geht hervor, dass vielfach noch Unklarheit herrscht über die rechtliche Seite der ganzen Angelegenheit. Der Sekretär des B. L. V. hat deshalb den Auftrag erhalten, in der nächsten

Nummer des „Korrespondenzblattes“ die Entwicklung unserer Kriegsstellvertretungskasse nach ihrer rechtlichen und praktischen Seite hin möglichst eingehend darzustellen. O. G.

Aarberg hat die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel an der Primarschule beschlossen. Von der Gratisabgabe der Schulmaterialien wird für einstweilen noch Umgang genommen.

* * *

Schweizerischer Lehrerinnenverein. An der Generalversammlung, die am 2. Juli in Solothurn stattfand, wurden betreffend die Lehrerinnenfrage folgende Thesen angenommen:

1. Die Sektionen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins schenken der Frage des Lehrerinnenüberflusses ihre volle Aufmerksamkeit, indem sie in den Kantonen mit absolutem Lehrerinnenüberfluss auf die Produktion regelnd einwirken und in den Kantonen mit relativem Lehrerinnenüberfluss eine vermehrte Verwendung der weiblichen Lehrkräfte anstreben.

2. Der Schweizerische Lehrerinnenverein missbilligt jede ungerechtfertigte Sprengung verheirateter und unverheirateter Lehrerinnen, und die kantonalen Sektionen suchen durch Aufklärung junge Lehrerinnen von Sprengkandidaturen fernzuhalten.

3. Die Sektionen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins nehmen das Studium der weiblichen Berufsbildung und Berufswahl auf ihr Arbeitsprogramm, damit einerseits diese Frage ihrer Lösung entgegengeführt werde und anderseits die Mitglieder die nötige Aufklärung erhalten, um Eltern und Schülerinnen in der schwierigen Entscheidung für den Lebensberuf mit Rat und Tat unterstützen zu können.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnferien bis Mitte August.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Während den Singferien freie Zusammenkunft jeden Samstag von 4 Uhr an im Café Bubenberg. Eingang Bogenschützenstrasse.

Der Vorstand.

Kurhaus und Wildpark „Rothöhe“

Station Burgdorf-Steinhof oder Oberburg

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Prächtige Rundsicht. Reichhaltiger Tierpark. Billige Preise. Telephon 23. Für Fuhrwerke gute Zufahrt von der Bernstrasse Burgdorf aus. (Bf 417 Y)

Meiringen Hotel Rössli

Nächst Bahnhof. Neu eingerichtetes, gut bürgerliches Haus. 30 Betten. Elektrisches Licht. — Bäder. — Vereine und Schulen ermässigte Preise. Pension von Fr. 4.50 an.

Empfohlen von der Kommission für Erholungs- und **Wanderstationen** des S. L. V.

Telephon 68. 69 **H. Tännler-Abplanalp,** Besitzer.

Hotel Sundlauenen-Beatushöhlen

bei Interlaken

Schönster Ausflugsort für Vereine und Schulen. Mässige Preise für Mittagessen usw. Beatenberg erreichbar in 3/4 Stunden vom Hotel an. Kürzester Aufstieg von der Merligenstrasse. — Bestens empfiehlt sich **A. Glauser.**

Interessanteste, lohnendste Ferienreise

Brünigbahn-Frutt-Jochpass-Engelberg

Melchsee-1900 Meter **Frutt Kurhaus Reinhard**

Billigste Preise — Telephon — Illustrierte Kartenprospekte 66

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem

Hotel z. Blauen Kreuz

in Biel

Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht

---

Kleine Scheidegg

Wengernalp

Berner Oberland

2070 m ü. M.

Die tit. **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer **Berner Oberland-Reise** in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme, gutes **Mittagessen** und billiges **Nachtquartier** zu den langjährigen **Vorzugspreisen.** Grosser **Gesellschaftssaal** mit Klavier. — **Gaststube.** — Prospekt verlangen. Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch **Gebr. Seiler,** Geschäftsinhaber seit 1854.

Vegetarisches Erholungsheim „Friedenfels"

bei **Sarnen** (Obwalden) 57

Idealer Ruheort für Geistesarbeiter. Grosse Luftparks mit Lufthütten. Vorzügl. Verpflegung. Kriegspreise: 3½—4½ Fr. Lufthütten 5 Fr. Prospekte frei. **Frau M. Rammelmeyer-Schönlin.**

Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.